TOM SCHILLING AXEL MILBERG MIA FLORENTINE WEISS GABRIELLE SCHARNITZKY OLIVER KORITTKE

MIT DER MUSIK VON PEER RABEN
(„2046", „BERLIN ALEXANDERPLATZ")

OFFIZIELLER BEITRAG

Festival des FILMS du MONDE

INTERNATIONALES filmfest BRAUNSCHWEIG

NEBEN DERSPUR

EIN
DETLEF BOTHE
FILM

VIELLEICHT MACHT GELD GLÜCKLICH.
ABER WER WEISS SCHON, WAS GLÜCK IST?

PRESSESTIMMEN ZUM KINOSTART

AB 4. DEZEMBER IM KINO

MONOPOL FILMVERLEIH ZEIGT EINEN DETLEF BOTHE FILM „NEBEN DER SPUR" MIT TOM SCHILLING AXEL MILBERG MIA FLORENTINE WEISS DETLEF BOTHE GABRIELLE SCHARNITZKY WOTAN WILKE MÖHRING LESLIE MALTON PIERRE KIWITT DOMINIC RAACKE OLIVER KORITTKE BUCH DETLEF BOTHE KAMERA LUIS DE MAIA SCHNITT CONSTANTIN BRODT DETLEF BOTHE MUSIK WERKSTATT RABEN UND FAUNA FLASH SZENENBILD OLIVER HOESE KOSTÜME CORINNA DREYER-VIZZY TONMISCHUNG JÜRGEN ROTH BILDBEARBEITUNG WAHEED ZAMANI PRODUCER YVONNE VON MACH PRODUZENT DETLEF BOTHE PRODUKTION © B-FILME IN KOPRODUKTION MIT DEM BAYERISCHEN RUNDFUNK REDAKTION DR. CORNELIA ACKERS GEFÖRDERT MIT DEN MITTELN DES FILMFERNSEHFONDS BAYERN MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON BMW GROUP HYMER RED BULL

WWW.MONOPOL-MUENCHEN.DE/NEBENDERSPUR

DOLBY DIGITAL IN SELECTED THEATRES

© B-FILME D-FACTO MOTION Digital Motion Factory HYMER BR FFF Bayern monopol

GESTALTUNG: WWW.ROXANAPANETTA.DE
© B-FILME / MONOPOL FILMVERLEIH 2008

NEBEN DER SPUR

PRESSESTIMMEN ZUM KINOSTART

«Eine versponnene Story, Krimi und Familiendrama - Deutschland, ein Wintermärchenalbtraum.»
Susan Vahabzadeh, Süddeutsche Zeitung, 4.12.08

«... kluges, zynisches Porträt eines Landes am Abgrund.»
Andreas Fischer, teleschau - der Mediendienst, 3.12.08

«... junges deutsches Gegenwartskino zwischen Roadmovie und Gesellschaftskritik.»
Heidi Reutter, BR online, 3.12.08

«In „Neben der Spur" sind [...] die Kamera bemerkenswert und die melancholische Musik aus der Werkstatt Raben»
Julia Teichmann, Filmdienst 25/2008

«Detlef Bothe vereint in seinem dritten Film ein illusteres Ensemble»
Susanne Hermanski, SZ extra, 4.12.08

«Gier, Lügen, moralische Grenzüberschreitungen - das sind die neuen Pfeiler der Gesellschaft. Und die zeigt Bothe gnadenlos.»
Andreas Fischer, Abendzeitung München, 4.12.08

«Seine [Bothes] unaufgeräumten Gedanken sind eigentlich etwas sehr Schönes - von einer Schönheit, die im deutschen Kino viel zu selten vorkommt.»
Susan Vahabzadeh, Süddeutsche Zeitung, 4.12.08

★★★★☆
Sneak Das Kinomagazin, www.stern.de

NEBEN DER SPUR, Deutschland 2008, 90min. Regie: Detlef Bothe • Starttermin: 4. Dezember 2008
Monopol Filmverleih • Christian Pfeil • Zenettistr. 27 • 80337 München • cp@monopol-muenchen.de
Booking: Barnsteiner • Pressematerial auf Anfrage und online: www.monopol-muenchen.de/nebenderspur

Quelle:
FILM DIENST
Ausgabe 25/2008
4.12.2008

FILM DIENST KINO

39 035

Neben der Spur

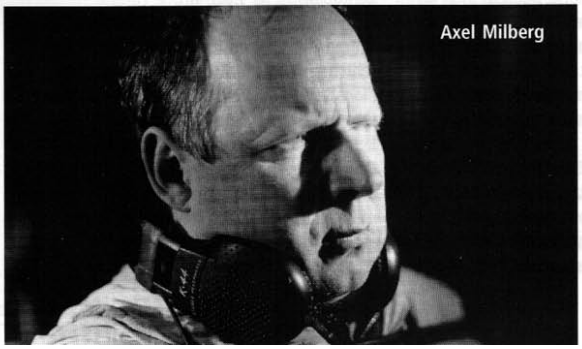
Ein Nashornkäfer erfriert langsam im Schnee auf dem Parkplatz neben der Autobahn, umrahmt von braunen Blättern und jeder Menge Trostlosigkeit. Was ist, wenn es Menschen „Neben der Spur" genauso geht? Wenn sie in ihrer selbst gewählten Isolation und Unfähigkeit zur Kommunikation schleichend, doch zielsicher auf die Katastrophe zusteuern? In Form der Käfer-Metapher stellt Detlef Bothe diese These an den Anfang seines Films „Neben der Spur". Dann widmet sich Regisseur, Autor, Produzent und Darsteller in Personalunion ausführlich dem desolaten Reigen der sich selbst und ihre Mitmenschen zerfleischenden Figuren.

Ein junges Paar hält auf dem verschneiten Parkplatz an der Autobahn Richtung Garmisch, bald wird der Käfer sich zeitlupenartig auf den Rücken drehen. Sie beginnen, sich dort um Nichtigkeiten zu zanken, im Streit lässt Marcel schließlich seine Freundin Julie an der nächsten Raststätte stehen und braust mit seinem roten Porsche-Oldtimer davon. Der restliche Figurenapparat wird aufgeblättert, zunächst scheinen nicht alle Schicksale miteinander verknüpft zu sein: Julies Mutter, eine Malerin, die zumindest so wirkt, als würde sie in sich ruhen, Heinrich, ein hochdotierter Manager auf dem Weg in sein Wochenendhaus, Dieter, ein Umweltaktivist auf unbekannter, doch illegaler Mission.

Obwohl Bothe mit dem offenbar aus Zeit und Leben gefallenen Aktivisten – den er selbst spielt – und den übrigen, finanziell deutlich besser ausgestatteten Hauptfiguren zwei Welten aufeinander prallen lässt, geht es in „Neben der Spur" doch vorrangig um Menschen mit Luxusproblemen. Die Schwierigkeit, die darin liegt, zeigt sich, wenn die in der spannenden ersten Hälfte des Films gesponnenen Fäden in der zweiten Hälfte zusammenlaufen: Der Zuschauer verfolgt die Entwicklung von Unsympathieträgern oder wenigstens von Figuren, die nicht gerade zur Identifikation einladen. Die Charaktere sind in ihren Vorlieben und Reaktionen ebenso wie die Dialoge mitunter komödienhaft überzeichnet. So praktiziert der Manager Heinrich Tai Chi auf der Terrasse seines Hauses am Waldrand, spielt außerdem Punkrock auf der E-Gitarre und malt dilettantisch Sonnenblumen. Oft gelingt es dem hochkarätig besetzten Ensemble, diese Schwächen aufzufangen, insbesondere Axel Milberg als Manager Heinrich, an dem Selbstzweifel nagen, und Tom Schilling als koksendem Schmalspur-Jüngling Marcel. Die attraktive Nachwuchsschauspielerin Mia Florentine Weiss als Julie kann da nicht mithalten, ihre Modulationsfähigkeiten scheinen sowohl stimmlich als auch mimisch und gestisch beschränkt. Auch deshalb gehört der Mutter-Tochter-Konflikt zu den schwächsten Episoden. Wenn Julie „Ach du Scheiße!" ausruft, als ihre Mutter nach dem entscheidenden Streit stolpert und sich schwer verletzt, wirkt das fast unfreiwillig komisch.

„Neben der Spur" ist Detlef Bothes dritter Film nach seinem interessanten Low-Budget Experiment „Feiertag" (fd 36 208) und „Meine Frau, meine Freunde und ich" (2004), in dem er selbst die Hauptrolle und ebenfalls eine tragische Figur spielt, die sich plötzlich aus Familie und Gesellschaft ausgestoßen fühlt. In „Neben der Spur" sind vor allem die Kamera bemerkenswert und die melancholische Musik aus der Werkstatt Raben, die der 2007 gestorbene Filmmusik-Meister Peer Raben gemeinsam mit jungen Komponisten gegründet hat. Luis de Maias Kamera klebt oft bis zur Unschärfe nahe an den Gesichtern, streicht den Figuren über die Haut, wenn es sonst niemand tut, weil sie sich weigern, gestreichelt zu werden oder weil es gerade wieder der falsche Moment ist. Auf diese Weise bekommen die zwischenmenschlichen Nicht-Verhältnisse doch wieder ihre ganz eigene Qualität und Gestimmtheit.

Julia Teichmann


Axel Milberg

KINOSTART 4.12.2008

Neben der Spur

Deutschland 2007	
Produktion	B-Filme/BR
Produzent	Detlef Bothe
Regie und Buch	Detlef Bothe
Kamera	Luis de Maia
Musik	Werkstatt Raben, Fauna Flash
Schnitt	Constantin Brodt, Detlef Bothe
Darsteller	Tom Schilling (Marcel Rosemann), Axel Milberg (Heinrich Schramp), Mia Florentine (Weiss Julie), Detlef Bothe (Dieter), Gabrielle Scharnitzky (Susan, Julies Mutter), Wotan Wilke Möhring (Johannes), Oliver Korittke (Zeitungsredakteur), Leslie Malton (Frau Schramp),
Länge	90 Min.
Verleih	Monopol

Drama, das ein Figurenensemble auffächert und Menschen zeigt, die in erster Linie mit ihren Luxusproblemen beschäftigt sind. Deren Präsentation ist dem spannenden ersten Teil vorbehalten, während in der zweiten Hälfte die einzelnen Handlungsfäden der Figuren, die nicht unbedingt als Sympathieträger fungieren, zusammen laufen. Die bemerkenswerte Kameraarbeit und eine melancholische Musik verleihen den zwischenmenschlichen Nicht-Verhältnissen einen eigenwilligen Rahmen. – Ab 16.

Quelle:
Abendzeitung München
4.12.2008

Gefährliche Annäherung: Gabriele Scharnitzky und Tom Schilling sind „Neben der Spur". Foto: Monopol

Nichts als Lebenslügen

Ein Statement zur Lage der Deutschen: „Neben der Spur" von Detlef Bothe

Sie sind titelgerecht „Neben der Spur", kommen nicht klar mit sich und den Anforderungen der modernen Gesellschaft. „Du musst dich entscheiden: Naturalismus oder Dekonstruktivismus", wird von einem der sechs Protagonisten gefordert. Er entscheidet sich für „Dekonstruktivismus". Regisseur Detlef Bothe nimmt mit seinem ruhigen, klugen Film Deutschland auseinander. Leistungszwang, Lügen, Realitätsflucht – Bothe beobachtet sechs Menschen, die sich durch eine Verkettung von Ereignissen unterwegs auf der Straße wiederfinden. Ein idealer Ort, schon immer im Kino, um die Augen zu öffnen, um nachzudenken.

Da ist der erfolgreiche Manager Heinrich (Axel Milberg), der sich in einer Jagdhütte erholt. Doch er wird gestört. Zunächst von seiner Geliebten Susan (Gabriele Scharnitzky), die mit der Entfremdung von der gemeinsamen Tochter Julie (Mia Florentine Weiss) nicht klarkommt.

Die wiederum kämpft mit den Lebenslügen der Mutter und Freund Marcel (Tom Schilling), der auf der Flucht vor dem BWL-Studium und der Eingliederung in den elterlichen Betrieb ist. Dann taucht der Extrem-Fotograf und Umweltaktivist Dieter (Detlef Bothe) auf, der Heinrich mit einer Körperbombe zu einem Shooting zwingt und ihn dann in die Arme des Proleten Johannes (Wotan Wilke Möhring) treibt.

Jeder kämpft für sich allein, doch alle sind sie miteinander verbunden. Filmisch durch eine geschickte Montage, mit der die Gleichzeitigkeit mancher Ereignisse manifestiert wird. Persönlich durch Geld, das in Umschlägen weitergereicht wird und Klammer ihrer Existenzen ist. Deutschland heute ist Teil einer rastlosen Welt, in der sich persönliche Glücksmomente selten finden lassen. Weil sie übertönt werden von materiellen wie ideellen Exzessen.

Gier, Lügen, moralische Grenzüberschreitungen – das sind die neuen Pfeiler der Gesellschaft. Und die zeigt Bothe gnadenlos, manchmal auch von leichtem Pathos überzogen. ***Andreas Fischer***

Kino: Neues Arena
R & B: Detlef Bothe
K: Luis de Maja (D, 110 Min.)

Quelle:
Süddeutsche Zeitung
4.12.2008

Bestellt und nicht abgeholt

Detlef Bothes Wintermärchenalbtraum „Neben der Spur“

Das Leben ist eine Straße im Winter, ringsherum ist alles kalt und rutschig, und die Vorstellung, dass der Weg irgendwohin führt, ist reine Illusion. Detlef Bothes dritter Film „Neben der Spur“ beginnt mit einer eisigen Fahrt in ein Ferienhaus, wo alles nur noch schlimmer wird. Eine versponnene Story, Krimi und Familiendrama – Deutschland, ein Wintermärchenalbtraum. Es geht um ein junges Paar und um ein älteres, gleichermaßen aus der Spur geraten. Die Jungen, Julie (Mia Florentine Weiss) und Marcel (Tom Schilling), sind vor allem wütend, zwei große aggressive Kleinkinder, die den Eltern vors Schienbein treten in der Hoffnung, dass die dann nicht weggehen. Julies Mutter (Gabrielle Scharnitzky) und ihr Vater Heinrich, von dem Julie noch gar nichts weiß, leben in Scheinwelten. Ihre Fassade ist die Kunst, Heinrich (Axel Milberg) gibt vor, die Welt im Griff zu haben, ein böser, kühler Manageralbtraum. Bothe verstrickt die vier in die Intrige eines gescheiterten Ökoaktivisten – den spielt er selbst –, der zum Sensationsjournalisten mutiert und sich seinen eigenen Skandal bastelt. Er entführt Heinrich, zur Strafe für sein rücksichtsloses Managergebaren.

Die Heuchelei dieses Akts wirkt mitten in der gegenwärtigen Finanzkrise noch ein wenig provozierender – aber das ganze Prinzip von „Neben der Spur“ funktioniert auf diese Art, Bothe reißt Ideen an, lässt seine Figuren die Welt erklären – und dann sind sie doch wieder auf dem Holzweg; sie sind sperrig und widersprüchlich und machen dauernd alles falsch, wie Menschen eben sind.

Bothe ist in seinen Bildern ganz bei sich, malt eine unwirtliche, kalte Welt, eine menschenfeindliche Natur. Seine unaufgeräumten Gedanken sind eigentlich etwas sehr Schönes – von einer Schönheit, die im deutschen Kino viel zu selten vorkommt, dem man oft ansieht, dass es sich mit fernsehtauglicher Klarheit sein Existenzrecht erkämpfen musste. In diesem Sinn sind Bothes Spinnereien, immer haarscharf an der Realität vorbeiphantasiert, erfrischend mutig. Sind Rachegelüste normal, warum wollen Frauen aussehen wie Pornopuppen, sind wir alle nur noch Spekulationsware, werden Konzernstaaten die Welt regieren wie früher Fürstenhäuser, haben Marx und Engels wirklich alles schon gewusst . . .? Lauter Fragen, die dann doch nur im Raum stehen wie bestellt und nicht abgeholt. Man würde den Dingen und den Menschen wünschen, dass sich irgendwas, irgendwer in dieser Geschichte entwickelt – aber vielleicht wäre auch das nur Heuchelei. SUSAN VAHABZADEH

NEBEN DER SPUR, D 2008 – *Regie, Buch: Detlef Bothe. Kamera: Luis De Maia. Musik: Peer Raben. Mit: Axel Milberg, Tom Schilling, Mia Florentine Weiss, Gabrielle Scharnitzky. Monopol, 90 Minuten.*

NEBEN DER SPUR

Quelle:
SZ Extra
4.12.2008

ROADMOVIE

Vom rechten Wege abgekommen

„Neben der Spur": Detlef Bothe vereint in seinem dritten Spielfilm ein illusteres Ensemble

Das Prinzip ist bewährt. Ein Reigen von sechs Figuren in unterschiedlichen Lebenslagen: Marcel, ein milchgesichtiger Porschefahrer (Tom Schilling), lehnt am Baum eines verschneiten laublosen Wäldchens, während sich Julie kniend (Mia Florentine Weiss) an seiner Hose zu schaffen macht. Julies Mutter (Gabrielle Scharnitzky), ihres Zeichens Künstlerin, kreucht durch ihren Garten und jagt Maulwürfe mit Spießen. Heinrich (Axel Milberg) sitzt im Fond einer Limousine und managt seine Geschäfte wie seine Familie – scheinbar unbeteiligt. Dieter (Detlef Bothe) gurkt in einem ominösen Gefährt durch die Landschaft und führt Schlimmes im Schilde. Ein Brummifahrer (Oliver Korittke) mit Blasenschwäche wird rabiat, sobald er aussteigt.

Irgendwann, das weiß der Zuschauer aus Erfahrung, werden sich ihre Wege kreuzen und der Kreis-Verkehr wird sich schließen. Einige Sexszenen mit dem dramatisch guckenden Mia Florentine Weiss (bisher als Model mit literarischen Ambitionen wenig aufgefallen) liegen noch auf dem Weg. Foltersequenzen, in denen Axel Milberg dem Manager mit Doppelleben stille Todesverachtung einhaucht. Und viele Kilometer regnerisch-grauer Autobahn. Detlef Bothe spielt selbst den vom Wege abgekommenen Umweltaktivisten. Vor allem aber hat er *Neben der Spur* geschrieben, inszeniert und produziert. Dieser „deutsche Roadmovie" ist sein dritter Film (fürs Regiedebüt *Feiertag* erhielt er 2002 den Spezialpreis der Jury beim Filmfest München) – und dahinter steckt ein Kraftakt, der alle Achtung verdient. Bis in die Nebenrollen, Leslie Malton und Dominic Raacke spielen auch noch mit, hat Bothe prominente Kollegen und Freunde besetzt. Die Münchner Drum'n'Bass-Musiker *Fauna Flash* steuerten Filmmusik bei. Schauspielerkollege und Kinobetreiber Christian Pfeil hat den Film in seinen Verleih Monopol übernommen. Und gewidmet ist der Film Peer Raben (*2046*, *Berlin Alexanderplatz*), der dafür in seiner „Werkstatt Raben", den Soundtrack komponierte. Kurz darauf starb Raben im Jahr 2007.

Gefesselt und gefoltert: Der Manager (Axel Milberg) soll büßen. Foto: Monopol

Detlef Bothe versteht *Neben der Spur* als Gesellschaftskritik: „Mich beschäftigt die Vereinsamung hierzulande, aber auch die Verrohung und der Umgang damit. *Neben der Spur* legt das Thermometer an unser Land und misst, wie es dem Patienten geht", sagt er. Fiebrig und dementsprechend leicht verwirrt, lautet da die Diagnose. . . SUSANNE HERMANSKI

NEBEN DER SPUR, Deutschland 2008, 90min. Regie: Detlef Bothe • Starttermin: 4. Dezember 2008
Monopol Filmverleih • Christian Pfeil • Zenettistr. 27 • 80337 München • cp@monopol-muenchen.de
Booking: Barnsteiner • Pressematerial auf Anfrage und online: www.monopol-muenchen.de/nebenderspur

NEBEN DERSPUR

Quelle:
BR online
abgerufen am
3.12.2008

BR-online

Bayerischer Rundfunk
03.12.2008

Roadmovie

Neben der Spur

Regisseur und Darsteller Detlef Bothe geht in dieser BR-Koproduktion mit besten Absichten auf Sinnsuche. Das Ergebnis ist junges deutsches Gegenwartskino zwischen Roadmovie und Gesellschaftskritik.

Von Heidi Reutter

Neben der Spur sind sie ja irgendwie alle in diesem Film: Die hübsche Julie (Mia Florentine Weiss), die alles zu haben scheint und sich dennoch nicht wohl fühlt in ihrer Haut. Oder Marcel (Tom Schilling), ihr neuer Freund, der mit einer Prise Koks in der Nase und viel PS unterm Sitz jenem Leben entkommen will, das sein Vater für ihn vorgesehen hat.

Filminfo

Originaltitel: Neben der Spur(D, 2008)
Regie: Detlef Bothe
Darsteller: Mia Florentine Weiss, Tom Schilling, Detlef Bothe, Axel Milberg
Kinostart: 4. Dezember 2008

Julies Mutter Susan (Gabrielle Scharnitzky) ist Malerin, die scheinbar souverän ihr selbst bestimmtes Leben führt. Heinrich (wie immer herrlich ironisch in seinem Spiel: Axel Milberg), der heimliche Vater von Julie, ist ein gestresster Manager, der sich auf dem Land mit E-Gitarre-Spielen und Yoga eine Auszeit nimmt. Und dann ist da noch Dieter, gespielt von Detlef Bothe, ein fanatischer Umweltaktivist, der eigenartige Vorstellungen von Gerechtigkeit hat und sich selbst auch dann nicht in Frage stellt, wenn sein Versagen offensichtlich ist.

Das Figurenarsenal von Bothes dritter Regiearbeit ist ein eigenwilliges Ensemble von Menschen und ihren Neurosen. Dass das am Ende zu einer bisweilen irritierenden Handlung führen kann, ist keine Überraschung. Ein bisschen zu artifiziell sind die Dialoge hier und da allerdings geraten, und Tom Schilling und Mia Florentine Weiss spielen mit einer etwas befremdlichen Aggressivität. Die Musik versucht das Drama zu entschärfen, und Peer Raben hat sie zweifelsohne wunderschön komponiert.

Bedeutungsschwer möchte er gleichwohl sein, und schön kontemplativ sind daher manche Einstellungen: Etwa wenn die Kamera den Schmetterling am Fenster beobachtet oder die Hirschkäfer im Schnee, die straucheln, um wieder auf die Füße zu kommen. Allzu offensichtlich schimmert hier der Wunsch durch, diesem Film unbedingt eine Metaebene verleihen zu wollen. "Neben der Spur" ist der Versuch, Antworten zu finden: Zum Beispiel darauf, wie man es finden könnte, das Glück.

Quelle:
Teleschau -
der Mediendienst
Ausgabe 01-2009

Neben der Spur

Leistungszwang hier, Lügen dort, Flucht in Parolen und Wirklichkeitsverneinung - Bothe beobachtet ein halbes Dutzend Menschen, die sich durch eine Verkettung von Ereignissen unterwegs auf der Straße wiederfinden. Ein idealer Ort, schon immer im Kino, um die Augen zu öffnen, um nachzudenken, um zu sehen.

Da ist der überaus erfolgreiche Manger Heinrich (Axel Milberg), der sich in einer Jagdhütte erholt. Doch er wird gestört. Zunächst von seiner Geliebten Susan (Gabriele Scharnitzky), die mit der Entfremdung von der gemeinsamen Tochter Julie (Mia Florentine Weiss) nicht klarkommt. Die wiederum kämpft im Moment nicht nur mit den Lebenslügen ihrer Mutter, sondern auch mit ihrem Freund Marcel (Tom Schilling), der auf der Flucht vor dem BWL-Studium und seiner anschließenden Eingliederung in den elterlichen Betrieb ist. Und schließlich taucht der Extrem-Fotograf und Umweltaktivist Dieter (Regisseur Detlef Bothe selbst) auf, der Heinrich mit einer Körperbombe zu einem Shooting zwingt und ihn dann in die Arme des Proleten Johannes (Wotan Wilke Möhring) treibt.

Sechs Menschen, sechs Puzzlestücke, die zusammengesetzt ein Ganzes ergeben. Jeder kämpft für sich allein, doch alle sind sie miteinander verbunden. Filmisch durch eine geschickte, fesselnde Montage, mit der die Gleichzeitigkeit mancher Ereignisse manifestiert wird. Persönlich durch Geld, das in Umschlägen weitergereicht wird und Klammer ihrer Existenzen ist. "Neben der Spur" ist eine düstere Notiz vom Rand eines Landes, das sich nicht mehr kennt. Deutschland heute ist Teil einer ruhe- und rastlosen Welt, in der sich persönliche Glücksmomente nicht mehr einfach finden lassen. Weil sie übertönt werden von all den Exzessen, den materiellen wie den ideellen.

Gier, Lügen, moralische Grenzüberschreitungen - das sind die neuen Pfeiler der Gesellschaft. Und die zeigt Bothe gnadenlos. Da dürfen dann einige Schlagzeilen und Dialoge durchaus von leichtem Pathos überzogen sein. Es ist schließlich eine pathetische Zeit, in der die Parole, in der die Worthülse, mehr zählt als der Inhalt.